




Den Stil verbessern, das heisst den Gedanken verbessern. (Friedrich Nietzsche)

LERNKOMPETENZ 				
	A	B1	B2	C
Orientierungs-kompetenz	Wenn sich mir eine Aufgabe stellt, kann ich mir die Frage stellen, was davon mir bekannt vorkommt. Und ich weiss oft auch, wo ich nachschauen kann.	Ich kann mir bei neuen Aufgaben und Themen erklären, um was es genau geht. Und ich kann sagen, mit welchen Dingen, die mir schon bekannt sind, eine Aufgabe zu tun hat. Ich kann zum Beispiel die Dinge den wichtigsten Kompetenzrastern zuordnen.	Ich kann neue Aufgaben und Themen in Beziehung setzen zu Kompetenzrastern oder anderen Referenzwerten. Ich kann mir Dinge gedanklich zurechtlegen und ihnen eine Struktur geben, so dass ich weiss, wo und wie ich den Faden aufnehmen kann. Und ich kann auch sehen, wo die Bedeutung eines Themas für mich liegt.	Ich kann mir erklären, um was es bei einem Thema geht. Zu diesem Zweck kann ich die Dinge vorstrukturieren, ihnen eine Ordnung geben und sie in Verbindung bringen mit den Kompetenzrastern. Ich kann Bezüge herstellen zu Bekanntem und so mein Vorwissen aktivieren. Das heisst: Ich kann vielfältige Beziehungen herstellen zwischen mir und dem, was „gefragt“ ist. Entsprechend kann ich mir meine Befindlichkeit ebenso bewusst machen wie den Wert und Nutzen einer Arbeit.
Richtungs-kompetenz	Ich kann ein Ziel grob umreissen und auf diese Weise eine ungefähre Vorstellung entwickeln von dem, was von mir erwartet wird.	Ich kann mir, wenn ich nachfrage oder mich konzentriere, vorstellen, wie ein Ergebnis aussehen und was ich unternehmen könnte, um es zu erreichen. Das hilft mir, ein entsprechendes Ziel beschreiben zu können.	Ich kann mir meistens ein Bild machen, von dem, was zu tun ist. Diesen nächsten Schritt kann ich als Ziel so formulieren, dass ich weiss, wie ich vorgehen will und was dabei herauskommen soll. Häufig gelingt es mir auch, mögliche Stolpersteine in meiner Planung zu berücksichtigen.	Ich kann anschauliche Vorstellungen der erwünschten Ergebnisse entwickeln. Diese Vorstellungen kann ich in SMARTE Zielformulierungen kleiden. Ich kann darstellen, an welchen Kriterien zu erkennen sein wird, dass das Ziel erreicht ist. Diese Bezugsnormen kann ich auch in Form von Beispielen aufstellen. Ich kann Gelingensbedingungen herausarbeiten, also mögliche Hindernisse antizipieren und die erforderlichen Ressourcen organisieren.
Erschliessungs-kompetenz	Wenn mir jemand sagt, wie ich vorgehen soll, kann ich Dinge so lernen, dass ich mich auch über längere Zeit daran erinnere.	Ich kenne verschiedene Methoden, wie ich lernen kann, so dass ich die Sachen besser verstehe. Und wenn ich daran denke, kann ich die Methoden (z. B. Karten aus 11x22) auch anwenden, so dass ich die Dinge besser behalte.	Ich kann mir fehlende Informationen beschaffen (z.B. aus Nachschlagewerken) und sie mit vorhandenen Informationen verbinden. Mittels verschiedener Methoden kann ich in Situationen und bei Themen, die mir vertraut sind, verschiedene Lerntechniken so anwenden, dass ich das Gefühl habe, die Dinge zu begreifen. Ich nutze zu diesem Zweck die Lernkarten (z.B. 11x22) systematisch.	Ich kann mir auf vielfältige Weise Informationen beschaffen, sie miteinander vergleichen, sie gewichten und miteinander verbinden. Aus den Informationen kann ich die Essenz herausarbeiten, indem ich aus unterschiedlichen Verarbeitungstechniken (z.B. 22x33) die wirkungsvollsten zur Anwendung bringen kann. Ich kann die Lernergebnisse dingfest machen, so dass ich sie auch nach längerer Zeit rekonstruieren, reproduzieren und in Zusammenhänge stellen kann.
Problemlöse-kompetenz	Wenn ich nicht mehr weiter weiss, kann ich manchmal Wege finden (zum Beispiel Skizzen machen oder andere fragen), um zu einer Lösung zu kommen.	Wenn sich mir ein Problem stellt (z.B. Schwierigkeiten einen Anfang zu finden oder nicht mehr weiter weiss) kann ich meistens eine Idee entwickeln, wie es gehen könnte. Notfalls kann ich auch andere fragen, wie sie es machen würden.	Wenn sich mir Hindernisse in den Weg stellen oder wenn ich nicht noch zufrieden bin, kann ich Überlegungen anstellen und Ideen entwickeln, ob und wie ich anders an die Dinge herangehen könnte. Dabei kann ich mich vor allem auf Vorgehensweisen stützen, die mir in anderen Situationen auch schon geholfen haben. Zudem kann ich ein Problem so in Worte kleiden, dass andere verstehen, um was es geht und mir bei der Lösung helfen können.	In der Regel bin ich nicht mit der erstbesten Lösungen zufrieden. Deshalb kann ich originelle Wege finden und kreativ an die Dinge herangehen. Dabei kann ich Strategien und Methoden nutzen, die ich mir aufgebaut habe, indem ich bewusst auch schaue, wie andere es machen. Dieses Repertoire an Ideen hilft mir auch, Lösungsansätze gedanklich durchzuspielen (so könnte es gehen), um aus Sackgassen herauszufinden. Dabei bin ich auch in der Lage, die Methoden dem Verlauf der Arbeit anzupassen.
Evaluations-kompetenz	Ich kann das Ergebnis einer Arbeit kontrollieren und korrigieren, wenn mir jemand sagt, worauf ich achten soll.	Ich kann eine Arbeit überprüfen (und mache das meist auch), um zu sehen, was ich besser oder anders machen könnte. Meistens gelingt es mir, Fehler oder Mängel zu finden, die ich verbessern kann.	Ich die Resulte meiner Arbeit vergleichen mit Bezugsnormen (z.B. Zielformulierung, Checkliste, Beispiel) und Abweichungen feststellen. Ich kann Dinge, die nicht stimmig sind und mit denen ich nicht zufrieden bin verbessern, damit das, was ich mache, auch möglichst gut ist. Manchmal frage ich auch andere nach ihrer Meinung, damit ich zu Lösungen kommen kann, die sich sehen lassen können.	Bei dem, was ich tue, ist es mir wichtig, dass die Ergebnisse eine hohe Qualität aufweisen. Ich kann mit deshalb bewusst machen, welche Kriterien erfüllt sein müssen, damit etwas „gut“ ist. Während der Arbeit ist es mir ein Anliegen, laufend Verbesserungen anzubringen. Bei Unsicherheiten schaue oder frage ich deshalb nach. Ergebnisse überprüfe ich immer auf ihre Qualität und Rückmeldungen von anderen nutze ich, um die Dinge noch besser machen zu können.



Lernkompetenz

	WORAN IST DIE KOMPETENZ ZU ERKENNEN? (KRITERIEN / INDIKATOREN)	Selbst- beurteilung Skala 1 - 10	Fremd- beurteilung Skala 1 - 10	SCHNITT
ORIENTIERUNGS- KOMPETENZ	<p>Erfolgreich lernen heißt: das Chaos im Kopf ständig neu ordnen. Sich einen Überblick verschaffen: Vorstrukturieren, skizzieren, eine Ordnung bilden, sich die Puzzlesteine zurechtlegen (mentales Puzzle), sich erklären können, um was es geht.</p> <p>Wir werden die Welt verstehen, wenn wir uns selbst verstehen. Eigen Situation klären: Sich der eigenen Disposition (Befindlichkeit, Beziehung zu Aufgabe/Thema) bewusst sein. Sich erklären können: wo stehe ich in bezug auf ...?). Individuellen Nutzen/Wert einer Aufgabe/Arbeit erkennen.</p> <p>Grundlage jeder Erkenntnis ist die Erfahrung. Bezüge herstellen zu Bekanntem: Vorwissen aktivieren. Assoziieren und gedankliches Netzwerk spinnen (womit hat das zu tun/Beziehung zwischen mir und dem was „gefragt“ ist)</p>			
	<p>Das einzige Ziel, gegen das ein Mensch sich nicht wehrt, ist sein eigenes. Klares Ziel formulieren: Anschauliche Vorstellungen entwickeln von dem, was als Ergebnis entstehen soll. Ziel SMART formulieren – also präzise, messbar, eigenwirksam, relevant und terminiert.</p> <p>Ein Gramm gutes Beispiel wirkt mehr als ein Zentner Worte. Bezugsnormen aufstellen: Woran wird – sinnlich wahrnehmbar – zu erkennen sein, dass das Ziel erreicht ist? Qualitätskriterien. Referenzwerte verbalisieren. Beispiele (etwa so ...) zum Vergleich heranziehen.</p> <p>Man muss schon da sein, bevor man angekommen ist. Gelingensbedingungen herausarbeiten: Prozesse gedanklich vorwegnehmen. Immaterielle und materielle Voraussetzung erkennen. Mögliche Hindernisse antizipieren und entsprechende Ressourcen organisieren,</p>			
	<p>Es gibt keine dummen Fragen – nur Dumme, die nicht fragen. Ziel führende Fragen stellen: Effizient recherchieren (Wissen zusammentragen). Sich die zweckdienlichsten Quellen erschließen (gewusst wo) und nutzen. Relevante Informationen erkennen, vergleichen, gewichten, ver binden.</p> <p>Was nicht in die Wurzeln geht, geht nicht in die Krone. Sich die Dinge verfügbar machen: aus Etwas Fremdem etwas Eigens machen. Verarbeitungstechniken anwenden, Verarbeitungstiefe erzeugen. Essenz herausarbeiten. Transformieren (den Dingen eine Form geben).</p> <p>Alles Denken ist Zurechtmachen. Lernergebnisse dingfest machen Sich vergewissern/Gewissheit verschaffen. Rekonstruieren und reproduzieren – auch nach längerer Zeit. Erkenntnisse (was) und Prozesse (wie) reflektieren. Zusammenhänge herstellen.</p>			
PROBLEMLÖSE- KOMPETENZ	<p>Ich weiss nicht, wer das Wasser entdeckt hat, aber es war kein Fisch. Mehrere Lösungen finden: kreative und originelle Wege finden. Dinge aus anderen Perspektiven betrachten (so könnte man es auch sehen). Ideen und Beispiele nutzen (wie machern es andere).</p> <p>Denken ist reden mit sich selbst. Inneres Probehandeln: Lernprozesse (Schritte zum angestrebten Ziel) antizipieren. Mögliche Lösungsansätze und zu erwartende Ergebnisse (wenn–dann) gedanklich durchspielen.</p> <p>If you keep doing what you do, you keep getting what you get. Aus Sackgassen herausfinden: Strategien, Methoden und Instrumente aktiv dem Verlauf anpassen (so geht es nicht, was jetzt ..?) Gedankliche Beweglichkeit. Elemente einer Situation sortieren. Sich bewusst machen, was sicher ist.</p>			
	<p>Die Dinge sind nie so, wie sie sind. Sie sind das, was man aus ihnen macht. Wissen, was „gut“ ist Bezugsnormen kennen (nach welchen Kriterien wird etwas von wem beurteilt?). Referenzieren – Ergebnisse mit einem Referenzwert in Beziehung setzen. Qualität zuordnen können.</p> <p>Die Arbeit an der Sprache ist Arbeit am Gedanken. Laufend Verbesserungen anbringen: Monitoring – Korrekturansätze integralen Teil des Arbeitens verstehen. Checks and balances, Fehler als Lernchance nutzen. Bei Unsicherheiten nachschauen und klären.</p> <p>Es gibt keine unnützen Erfahrungen – nur ungenutzte. Feedbacks einholen: Ergebnisse präsentieren und dokumentieren. Rückmeldungen und Vergleichsmöglichkeiten suchen und Reaktionen konstruktiv nutzen (Feedforwards).</p>			